

Viele Gespräche und Wünsche

Freundeskreis Asyl Mundelsheim veranstaltet im Multifunktionsraum in der alten Schule ein Treffen mit Flüchtlingen - Nächste Veranstaltung im November

MUNDELSHEIM

„Hier in Deutschland sehen Erwachsene viel jünger aus als im Irak.“ Diese Beobachtung machte die 15-jährige Rafal aus Mossul. Sie ist mit ihrer Schwester und über 20 weiteren Flüchtlingen der Einladung des Freundeskreises Asyl Mundelsheim ins Alte Schulhaus gefolgt. Dazu kam ein gutes Dutzend Gäste aus dem Ort, heißt es in einer Mitteilung des Freundeskreises. Sie suchten in der Café-Atmosphäre das Gespräch mit den Flüchtlingen und den Ehrenamtlichen aus dem Freundeskreis Asyl.

Trotz der sehr beengten räumlichen Verhältnisse – insgesamt waren 50 bis 60 Personen im Multifunktionsraum in der alten Schule – kam es zu

vielen interessanten Begegnungen. Über das Thema Deutsch lernen wurde ebenso gesprochen wie über Schulbesuche in Mundelsheim, Besigheim und Ludwigsburg.

Weitere Gesprächsthemen waren Integrationskurse sowie Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Die Unterhaltungen wurden rege geführt, wengleich der sehr hohe Geräuschpegel im Raum die Verständigung oft noch schwieriger machte, als sie es ohnehin schon ist, heißt es weiter in der Mitteilung.

Doch bei Kaffee und Saft sowie Kuchen und Salzgebäck, erfuhr man auch von ganz privaten Wünschen und Träumen: Dima, die Älteste von vier Kindern einer Familie, würde so gerne Violine spielen, aber ihr

Instrument musste sie in Mossul zurücklassen. Und ihre Freundin Sandi hätte auch hier gerne Spaß am Fußballspielen.

Währenddessen beschäftigten sich die Jüngeren der vielen Kinder am Basteltisch mit Malen, Falten von Papierfliegern und Basteln.

Nach zwei Stunden ging ein interessanter, für alle kurzweiliger und fröhlicher Café-Nachmittag zu Ende, berichtet der Freundeskreis Asyl. Und schon beim Aufräumen war den ehrenamtlichen Helfern klar, dass sie im November wieder ein Treffen mit den Flüchtlingen veranstalten. Der Freundeskreis verknüpft mit dieser Veranstaltung eine Hoffnung: „Vielleicht findet sich doch eine etwas größere und weniger laute Räumlichkeit.“ (red)